



Anja Knecht vor ihrer Video-Klang-Installation zum Thema der emotionalen, sinnlichen und virtuellen Erfassung von Räumen.

RP-Foto: Ekkehart Malz

Doppel-Ausstellung in Schloss Ringenberg: Anja Knecht und Willem Weismann gehen vom Alltag aus

# Immer anders: Verschlüsselte Botschaft

**HAMMINKELN.** Im Schloss Ringenberg sorgt Dr. Gudrun Bott weiter für frischen Wind. Hier sind Begegnungen mit neuen Ideen, Experimenten, Produktions- und Interpretationsfeldern möglich. Anja Knecht mit ihrer Ausstellung „Lovebeads - Liebesperlen“ jedenfalls ist eine tolle Entdeckung. Diese 1965 in Hattingen geborene, in Berlin lebende Künstlerin hat nicht nur eine imponierende Bandbreite künstlerischer Disziplinen studiert, sondern sie wendet sie auch an. Folglich sind ihre Darstellungen reich an Substanz.

Freilich wirft sie diese nicht wie leicht konsumierbare Bonbons zu, sondern lichtet sie per Video- oder

Diaprojektionen verschlüsselt auf leere Wände und somit auf die Aufnahmesensoren der Betrachter. Diese sollten ebenfalls leer, also vorurteilsfrei sein. Dann funkelt es.

## Sumo-Ringer

Ein Beispiel: Im hinteren Raum des Schlosses taumeln Kugeln und eiförmige Körper durch einen blauen, von einer grauen Fläche zerteilten atmosphärischen Raum. Manchmal werfen sie den gewohnten Schatten, manchmal an dessen Stelle einen hellen Lichtfleck. Gesichter schauen aus den kugelnden Objekten. Begleitet wird das Ganze von einem nervenden

Sprachfetzen-Teppich: „Immer anders.“

Das begann, als Anja Knecht während ihres Stipendiums in Peking jungen Chinesen begegnete. Sie fotografierte und bearbeitete die Bilder am Computer. Die Sprachsplitter entnahm sie TV-Talkshows, in denen Menschen Intimes bloßlegen, aber im Oberflächlichen stecken bleiben.

Eindeutig festgelegt ist in Anja Knechts Bilderflucht nichts - wie im wirklichen Leben. Entweder lässt sich der Mensch mitreißen vom Taumel der auf ihn einstürzenden Bilder, oder er beobachtet genau und versucht, Ursachen und Hintergründe herauszudestillieren. In diesem Fall

wird die Unschärfe zwischen Alltagsrealität, persönlicher Verarbeitungsfähigkeit und abstrahierender Erkenntnis bewusst. Wenn das kein Gewinn ist.

Im Rittersaal stellt der niederländische Stipendiat Willem Weismann „richtige“ Ölbilder aus. Auch er geht von flüchtigen Alltagseindrücken aus. Man sieht geradezu, wie schnell er mit dem Pinsel und aufreizenden Farben den Sumo-Ringern, dem Schatz-Taucher im Goldfischglas, den Sarg-Trägern folgt.

Morgen, 17 Uhr, werden beide Bilderschauen eröffnet. Bis zum 23. März sind sie zu besichtigen.

HANNE BUSCHMANN